



Wochenblatt

für

## Bischöfswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischöfswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12 Thaler.  
Inserate werden nur bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen.

N° 30.

Mittwoch, den 13. April.

1863.

### Zur Situation.

Wären unsere deutschen Gesamtzustände und die davon abhängige deutsche Staatskunst, wenn man von einer solchen sprechen darf, nicht so trostloser und ärgerlicher Natur, so könnte man versucht werden, herzig darüber zu lachen. Schleswig-Holstein ist seit dreizehn und mehr Jahren mit Dänemark in Verwirrniß, das seit dem 15. Novbr. v. J. zum offenen Ausbruch zu kommen droht. Der deutsche Bund will nach Recht und Gesetz den Streit handel untersuchen und ordnen; aber siehe, da treten Österreich und Preußen als Vormünder über das unmündige deutsche Volk auf und dulden das nicht. Das unverständige Kind Deutschland versteht nichts von der Wichtigkeit europäischer Verträge, hat auch nicht das Londoner Protokoll unterschrieben. Das deutsche, das schleswig-holsteinische Volk, überhaupt jedes Volk und jeder mittlere und kleinere Staat hat in solchen Sachen gar nichts zu sagen, das wäre Demokratie; nur wir und die andern Großen haben zu befehlen und zu bestimmen, was mit und aus den Völkern und Staaten werden soll, denn wir haben die Macht, und Macht ist Recht. So ist es vor dem auch auf den Congressen zu Laibach, Aachen u. s. w. geschehen. Dänemarks jetziger Besitzstand ist für ganz Europa schlechterdings nötig, daher muß er aufrecht erhalten werden; aber dafür, daß die Schleswig-Holsteiner nicht wieder von den Dänen gemischt handeln und ausgezogen werden, wollen wir schon sorgen. Wollten wir zwei deutsche Großen Dänemark und das Protokoll nicht schützen, so hätten wir Krieg mit England, Russland, Frankreich.

Und diesen staatskünstlerischen Aufschoten gemäß gaben nun Reichberg-Bismarck los. Die deutschen Bundesgenossen werden angestraut, schändig behandelt, der Bundestag in seinem Ansehen aufs Neuerste niedergeschlagen. Dann marschieren deutsch-großmächtliche Heere in Schleswig ein, und es wird ein Krieg losgelassen, angeblich zu Gunsten Schleswig-Holsteins, ohne daß dies über den Krieg und die Hilfe der deutschen Großmächte gefragt worden ist oder sie gewünscht hat, in Wirklichkeit aber dafür, daß Deutschland nicht den zweizehnten Jahrgang.

Herzogthümern zu Hilfe kommt und deren Rechte abschafft.

Bei Lichte betrachtet, kämpfen die deutschen Großmächte als Advocaten der Partei, welche sie übernahm und unberechtigt angeblich vertreten (der Herzogthümer), für die Partei (Dänemark), gegen welche sie, ebenfalls ohne dazu ein Recht zu haben und berufen zu sein, ringsum streiten. Jetzt wollen sie mit dem Gegner (Dänemark) und den übrigen Parteien am Londoner Protokoll, England, Russland und Frankreich Konferenzen halten, ohne ihre angeblichen Schutzbefohlenen (Schleswig-Holstein) darum zu fragen, hindern die Einberufung der holsteinischen Volksvertreter und die Thätigkeit in dieser Angelegenheit allein besugten und benötigen Bundes und reden verächtlich oder gar nicht vom Rechte „des meermischungenen Prinzen“. Das ist die Staatskunst, die allerdings mittlere und kleinstädtische Regierungen und deren Völker nicht begreifen.

Und während auf diese Weise der deutsch-europäische Großmachtedunkel der Reichberg-Bismarck das sonst klarste Recht Deutschlands, eines deutschen Fürsten und zweier der tüchtigsten deutschen Volksstämme einem unbeklichen europäischen Interesse unter dem Vorwande, die übrigen Großmächte verlangten es, zum Opfer zu schlachten im Begriffe steht, kommt ihm die schreckliche Beurtheilung, das schonungsloseste Verdammungsurteil ihres vormundschaftlichen Verfahrens von einer Mutter, aus Furcht, vor welcher sie gewiß so unbedingt als unmöglich gehandelt haben — über den Sohn. Die Vormünder Deutschlands wollten diesem auf der Konferenz nur einen Gnade- und Warmherzigkeitsstift einräumen. Da tritt Frankreich ein und spricht: ohne Zustimmung des deutschen Bundes keine Konferenz! Die Schildträger des militärischen Absolutismus und Bandenthums wollen nicht einmal die holsteinischen „Söhne“ einberufen lassen, angeblich weil sie in bitterer Sehnsucht ironie in den Ständen keine Volksvertreter ebblichen, und Louis Napoleon verlangt — Abstimmung des gesamten schleswig-holsteinischen Volkes über dessen eigenes Geschick! Die angeblich deutschen Beschützer der Ordnung in Europa, der Verträge und des Londoner Protokolls lassen ihre Heere kämpfen und bluten gegen ganz Deutschlands Wunsch und Willen für das

Dresdner und Berliner Schriftsteller, Dänemark, — und der dänische Reichsrat, Kronprinz, erklärt mit dem Sozialistischen Wahlrecht als nicht zu machen. Aber es versteht sich nicht als Grundlage der Konferenz, wohl aber empfiehlt sich die Volksabstimmung, und Bismarck's Sprachrohr, die „R. A. Sig.“, stimmt auf einmal der französischen Ansicht bei. „Es ist Alles schon dagewesen,“ spricht der weise von Afiba, aber nunmehr ist wohl noch nie in der Welt dagewesen.

Wenn dennoch Frankreichs Erklärung und die Nachricht der „Grenzboten“ sich bestätigt, nach welcher Louis Philippe dem Herzog von Coburg bei dessen neulichem Besuch in Paris gegenüber sich entschieden gegen die Politik Rechberg-Bismarck ausgesprochen, die National-Union als völlig unhalbar bezeichnet, für den Fall, daß Preußen die Herzogthümer verschlucken wolle, eine europäische Verwickelung, d. h. sein eigenes Dreistufigen in Aussicht gestellt und sich entschieden zu Gunsten des Augustenburgers und des Nationalitätsgrundzuges ausgesprochen hat, dann können wir es auch erleben, daß die Anerkennung und Durchführung deutscher Fürsten- und Volksrechte in Schleswig-Holstein, die Erfüllung der gerechten Wünsche des ganzen deutschen Volkes, die märkischen Junker aufgenommen, gegen unsere deutschen Vormünder sehr wesentlich dem neuen Kaiser an der Seine zuzuschreiben sein dürfte und von Afiba's weiser Ausspruch totalen Schiffbruch leiden! B. A.

### S a c h s e n.

Am 8. April ist in Dresden der geheime Medicinalrath Dr. Ulmer, Referent für die Medicinal-Angelegenheiten im Ministerium des Innern am Schloßplatz plötzlich gestorben.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 8. April ging ein königl. Decret ein, durch welches die Vorlage wegen der beabsichtigten Vermehrung der Armee um 2000 Mann zurückgeworfen und nur die Forderung wegen 50 neuer Offizierstellen aufrecht erhalten wird. Es hat dadurch unser allverehrter König Johann von Neuem gezeigt, daß ihm des Volkes Interesse höher steht, als jedes andere. Nach einer Mittheilung der „Z. f. d. M. H.“ hätte sich die 2. Deputation der ersten Kammer einstimmig gegen die Vermehrung ausgesprochen.) Auch einer Nachricht in der „C. Z.“ hatte namentlich Se. königliche Hoheit der Kronprinz Se. Maj. auf die Missbilligung, welche sich infolge einer Beunruhigung des Militärs im Lande fund gäbe, aufmerksam gemacht.

Königsberg, 7. April. (Messbericht) Schon in der vorherigen Woche trafen viel Walachen und Griechen hier ein, welche sich mit scheinbarem Geschäftslust in das Rauchwarengeschäft wärten. Sonnabends führten uns die Eisenbahnen große Züge mit Waren und Personen aus allen Richtungen zu, und der Viehverkehr fing schon in der Hütte daran, sich zu entfalten. In Reder und Küchen wird ziemlich lebhaft gehandelt. Von Spittelover ist seine starke Waare, wie auch in der Hütte gesucht und wurde ein paar Schafe höher als in der Neujahrmesse bezahlt, wos gegen geringere Sorten, davon viel am Platze war,

aber niedrig, die höhere betrachtet werden. Rundwagen waren jetzt 40—50 Thlr., Stiegemeier 42—45 Thlr., Kuhmeier 40—48 Thlr., Wallmeier prima 46—49 Thlr., secunda 38—45 Thlr., Weidweger leichte Waare 33—34 Thlr., stärkere 38—41 Thlr., hauerisches Zahnsleder keine Waare 45—48 Thlr., geringere 42 Thlr., Wildbrandzahnsleder nach Qualität 22—30 Thlr., deutsches 35—37 Thlr., rheinisches Zahnsleder keine Waare bis 47 Thlr., geringe 34—36 Thlr., Bacheleder prima 46—47 Thlr. pr. Gentner bezahlt. Von Oberleder ist die Messe ziemlich überfüllt, Fabrikanten holte 12—16 Rgr., Ripsfahlleder 10—15 Rgr., braune Kalbfelle 25—29 Rgr., schwarze 26—28 Rgr., Geraer Kalbfelle 30—35 Rgr. pr. Pfd. Weiße und braune Schaffelle geringe 26—27, gute 36—40 Thlr. pr. 100. Die Zufuhr von Tuchen ist diesmal etwas schwächer als gewöhnlich, da die Fabrikanten zu Hause guten Absatz hatten. Der Verkauf an unserm Markt ist ziemlich lebhaft und wenn keine Unterbrechung eintritt, werden die Fabrikanten eine ziemlich gute Messe machen. An Käufern fehlt es nicht. (Dr. J.)

In der in Hannover erscheinenden „Zeitung für Norddeutschland“ ist vor einiger Zeit den königlich sächsischen Jägern unter Anführung spezieller Fälle der Vorwurf gemacht worden, daß dieselben in Holstein wie in Feindesland bauften. Der „Ketziger Zeitung“ ist in Bezug hierauf eine Erklärung aus Hohenwestedt zugegangen, in welcher es heißt: „Da die beiden sich in Holstein befindenden sächsischen Jägerbataillone damals seit längerer Zeit in der hiesigen Gegend im Quartier lagen, so hält sich der schleswig-holsteinische Verein für das hiesige Kirchspiel, der die meisten Besitzer des Districts zu seinen Mitgliedern zählt, für verpflichtet, öffentlich zu erklären, daß dieser Vorwurf nicht gerechtfertigt ist.“ — Wie das „Dr. J.“ mittheilen kann, hat das Kriegsministerium von oben erwähnten Artikel der „Ztg. für Nordd.“ sofort, als er ihm bekannt geworden, Notiz genommen, und werden zunächst infolge diesfallsiger Verordnung über die darin erwähnten Vorgänge genaue Erörterungen, deren Ergebnis vorerst abzuwarten ist, angestellt.

Camenz, 8. April. Dem Gartennahrungsbesitzer Kappler aus Zieplitz wurde am 4. d. M. auf dem Wege von Ulyst nach Bocka von einem Fremden, der ihn nach der Zeit gefragt, die Uhr aus der Hand gerissen und geraubt. Tags darauf wollte der Fremde seinen Raub an den Uhrmacher Kappke in Ulyst verkaufen; hier ward aber die Uhr erkannt, der Räuber festgehalten und in demselben von dem Gendarmen ein bereits stetsdienlich versorgtes Subject erkannt. (Dr. J.)

Bei Radeberg stieß am 8. April der erste von Görlitz kommende Vormittagszug an einen am Bahnhof stehenden Bauzug, wodurch beide Maschinen, mehrere Pack- und auch der Postwagen stark beschädigt, Menschen aber nicht verletzt wurden. Eine falsche Weichenstellung soll den Unfall herbeigeführt haben.

Am 9. d. M. hat wieder einmal ein lebenssüßer Mensch den schauerlichen Tod auf der Eis-

bahn bei 49 Jahre welcher und Kampftage der Abends e. Mann vom 28. geschwert, um 30. in Haid Eichler wurden Bauergüten Flanpaar, in einem Schlafenden können zu belagern.

Am bei Ried Causlau Schiemann an einen dürfte die

Napole die Stühle auf einer des Landes Lehver und Theil der mela sich lande u. deutsch Friedrich den grün wiedeho wie, und

Wenschlossen Lautend stamme und Riga und Schweden in eine wa die Wa tretung Herren g meiste sta als gewe deren ge das sie und ma welchem

bahn erschossen und getötet. Es war dies der 49. Jahr des Gesamtstaates Sachsen und Preußens, welches sich auf der Unterkreis polnischen Dresden und Landesbrück mit dem Hause auf die Schichten stieß und ihm so von dem heranbrausenden Flüge der Stöfe vom Raumse getrennt wurde.

In Hölzel bei Gladbach brannte am 27. März Abends eine ziemlich neue Scheune nieder. — In Mannwitz bei Wremdorff wurden in der Nacht vom 28. zum 29. März 6 größere Bauergüter eingeäschert, wobei mehreres Blech mit verbrannte. — Am 30. März brannte in den späten Abendstunden in Haid a bei Riesa das Haus des Schuhmachers Götsler nieder. — In Dehnitz bei Wurzen wurden am 4. April in den Frühstunden zwei Bauergüter eingeäschert, wobei mehreres Blech in den Flammen umkam. Hätte das Ram'sche Ehepaar, in dessen Hause das Feuer ausgebrochen, von einem Balle kommend, seine brennende Wohnung wenige Minuten später erreicht, so hätte es die noch schlafenden Kinder und Dienstboten kaum wecken können und würden leicht mehrere Menschenleben zu verlieren gewesen sein.

Am 9. April wurde früh gegen 7 Uhr nahe bei Neschwitz unweit Königswartha auf dem von Gaußlau kommenden Wege der 70 Jahr alte Schiessmann aus Solschwitz von Schulkindern erfroren an einen Baum lehnend aufgefunden. Ermüdung dürfte die Haupfschuld an dem Unglück tragen.

### Kundschau.

Napoleon hat in einem guten Augenblick gesagt: die Stimme der Schleswig-Holsteiner muss man hören in und außer der Conferenz. Das Wort ist auf einen guten Boden gefallen: die Abgeordneten des Landes und der Städte, die Geistlichen, die Lehrer u. s. w. u. s. w., kurz alle, die irgend einen Theil des Volkes in Schleswig vertreten, versammeln sich nach einander, um Zeugnis vor dem Auslande und vor der Conferenz abzulegen, daß sie deutsch und selbstständig sein wollen unter Herzog Friedrich. Am liebsten setzen sie sich selbst mit an den grünen Tisch in London, um unermüdlich zu wiederholen: Das ist unser Recht und das wollen wir, und nur das.

Wenn übrigens die Volksabstimmung noch beschlossen werden sollte, so können wir im Voraus Tausend gegen Eins wetten, daß ohne die geringste summe Nachhilfe, wie sie früher in Italien, Savoyen und Rizza sehr kräftig geübt wurde, die Holsteiner und Schleswiger für ihren Herzog und für Deutschland in ungeheurer Mehrheit stimmen werden. Eine wahre Wohlthat für dieselben wäre es, wenn die Wahl des deutschen Bundes für dessen Vertretung bei den Londoner Conferenzen auf unsrer Herrn Minister v. Beust fiel, der im kleinen Finger mehr Staatsmännische Einsicht und Gewandtheit hat, als gewisse großbuende, grobmächtliche Excellenzen, deren ganze staatsmännische Begabung darin besteht, daß sie in's Zeug hinein regieren, reden, schreiben und marschieren, ohne zu wissen, wohin und zu welchem Zweck, im ganzen Kopfe.

Am 20. April fand in der Festungsstadt Spandau die zweite Festungs-Compagnie der Garde-Musikkörle-Brigade nach dem Kriegsdienst abgehen. Mehrere Offiziere und Mannschaften dieser Compagnie haben sich nach Ernst begeben, um dort 24pfündige Geschütze in Empfang zu nehmen. Von Coblenz aus ist bereits vorbereitet die dritte Festungs-Compagnie der 8. Brigade mit 12 schweren Belagerungs-Geschützen nach Düppel abgerückt. Diese Compagnie hat sich durch Verziehung von Mannschaften der anderen Festungs-Compagnien ihrer Brigade auf Kriegsstärke gehalten. Zur Ausfüllung der dadurch entstandenen Lücke sind Reservisten einberufen worden.

Die neuesten Kopenhagener Blätter sind voll der heftigsten Schwärzungen gegen Preußen wegen der Beschießung Sonderburgs. Aus ihren Berichten ergiebt sich allerdings, daß in dieser Stadt nicht nur viele Soldaten, sondern auch eine nicht geringe Zahl von Civilisten getötet und verwundet worden sind. Die eigentliche Schuld trifft aber offenbar das dänische Obercommando, welches den Ort in jeder Beziehung zu einem Waffenplatz umstellt, ohne die Einwohner rechtzeitig von den Folgen dieser seiner Maßnahmen in Kenntnis zu setzen. Obwohl einzelne Bomben schon früher in die Stadt schlugen, glaubte General v. Gerlach eine Art von Schutzwehr gegen eine ernsthafte Beschießung zu sehen.

Von Wichtigkeit ist eine Erklärung der Zeitschrift „Revue contemporaine“ in Paris, die unter persönlicher Protection Napoleon's steht. Sie sagt: „Die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage, sei gar nicht so schwer, wenn Deutschland eine Allianz mit Frankreich nicht zurückweise. Frankreich geht ohne allen Eigennutz zu Werke und verlangt weder Entschädigung, noch Gebietserweiterung, setzt aber voraus, daß die Lösung nur im deutsch-nationalen Sinne erfolge. Frankreich müsse daher einer Machtvergrößerung eines der deutschen Großstaaten entgegentreten. Frankreich wünsche kein englisches Kopenhagen, aber auch kein preußisches Schleswig.“ Der betr. Artikel befürwortet ziemlich offen eine Lösung zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg.

Briefe aus Kopenhagen melden: Dänemark weist jeden Vorschlag auf Volksabstimmung in der Herzogthümer-Frage zurück.

Der neue Kaiser von Mexico, Erzherzog Maximilian, hat, wie die „Prager Zeit.“ meldet, dem österreichischen Erbfolgerecht unbedingt entzogen, doch bleibt ihm die Rangstufe gewahrt. Die Abfahrt des Erzherzogs nedst Gemahlin nach Mexico, war auf den 11. April festgesetzt.

Vom Kriegsschauplatze meldet der preußische „Staats-Anzeiger“ unter dem 9. April, daß am 7. d. Mrs. von 9 Uhr Morgens an ein heftiges Feuer gegen die Düppeler Schanzen unterhalten und vom Feinde nur schwach erwidert wurde. Gefangene Schleswiger sagen, daß die Dänen die Schanzen nicht lange mehr zu halten im Stande

wurden. Deutliche wurden Schäden nicht weiter verhindern, sondern nur aufzuteilen. So wie Feuerwehrleute aus Dänemark, Sachsen und anderen Orten nach dem Kriegsschadenexpedition.

Die kleinen Dörfer in der Nähe der Düppeler Schanzen machen harde Erfahrungen, was der Krieg bedeutet. In den Dörfern Wester-Düppel und Rosenthal wurden die Häuser in den verschiedenen Geschichten zur Hälfte eingedämmert, fast alle Einzelgebäude der Umgegend zerstört und den Flammen preisgegeben, das Dorf Oster-Düppel, das nur 250 Schritte von den Schanzen entfernt liegt, ward dem Boden gleich gemacht. Keine der Kriegsparteien hat eine Lust am Zerstören, aber jede Partei muss dem Gegner die Deckung entziehen, der Preuße feuert in ein Haus, wenn sich ein Däne darin zeigt, und nach einer Stunde feuert der Däne auf dasselbe, wenn es in den Händen der Preußen ist. Die Strohdächer gehen leicht in Flammen auf und die Dörfer liegen längst ganz im Schutte, wenn die Häuser nicht meist 30 Schritte von einander ständen. Die unglücklichen Einwohner haben bis auf eine halbe Stunde vor den Schanzen ihre Besitzungen schon Wochenlang verlassen, das Vieh aus den Ställen in das Freie getrieben, wo es oft den Augeln erliegt, und das Hausratthe in die Gärten geschleppt und preisgegeben, weil sie sich selbst flüchten mussten. Die Soldaten benutzten nun die Geräthe zur Ausstattung ihrer Feldwachen; diese sind von Strohwänden gebildet und mit Sophas, Seseln, Kommoden, hohen Eisenöfen &c. wunderbar ausgeschmückt.

Die ungarischen Husaren in Jütland verstehen ihren Dienst wie Einer, sie reiten wie der Wind, haben Augen wie die Luchse und fürchten den Tod nicht; und dennoch zogen sie seit Wochen im kleinen Kreise gegen die dänischen Dragoner immer den Rücken. Diese Dragoner tauchten bald da, bald dort, bald in kleineren, bald in größeren Trupps auf, fingen die Zufuhren ab, überfielen marschirende Abtheilungen und machten Gefangene und meist schienen sie wie aus der Erde zu kommen und plötzlich wie in die Erde zu versinken; nirgends konnten sie von den Husaren ordentlich gepackt werden. Es war zum Verzweifeln und der kleine Krieg sehr ermüdend. Endlich löste sich das Rätsel. Die Dragoner hatten sich in den Dörfern und Häusern einquartiert, aber nicht als Soldaten, sondern in unschuldiger Bauerntracht, ihre Pferde standen zwischen Ochsen und Kühen wie Ackerkühe. Als Bauern kundschauteten sie ohne große Gefahr Alles aus, schlossen sich im Nu nahenden Cavallerietrupps an und stoben im Nu wieder auseinander und wurden Bauern. Seitdem diese List entdeckt ist, wissen die Ungarn die Dragoner unter den Bauern so schnell herauszufinden, wie die geschulten Cavalleriepferde unter den Ackerkühen, selbst wenn diese nicht das eingebrannte dänische Zeichen tragen.

Aus Kopenhagen, 8. April, wird gemeldet: Die Beschießung der Schanzen war gestern sehr heftig; das Bombardement von Sonderburg war schwächer. Nebst das Feuer war man gänzlich Herr.

— Man erhebt aus Berlin's Beauftragter, schwerer, der bekanntlich bei Düppel schwer verwundet und amputiert wurde, beantwortete neulich mit folgendem Telegramm eine telegraphische Erkundigung nach seinem Befinden:

« Mit einem Bein, nicht ohne Bein,

« Doch im Herzen Sonnenschein! —

Der tapfere junge Offizier ist der einzige Sohn reicher Eltern und wurde aus purer Liebe zum Waffenhandwerk Soldat, was ihm der zärtliche Vater nur unter der Bedingung gestattete, daß er noch als Lieutenant den Abschied nehme, um die Verwaltung seiner Güter nicht zu spät anzutreten. Hoffentlich wird er noch recht lange als ruhmvoller Invalid leben!

— Vor 21 Jahren wanderte der Sohn einer armen Wascherin in Hannover nach Australien aus, schrieb noch einmal und ließ seitdem nichts wieder hören. Am Gründonnerstag kam bei der Mutter ein Brief an, der ihr mitteilte, daß ihr Sohn gestorben sei und sie und ihre Tochter zu Erben seines Vermögens testamentlich eingesetzt habe. Das Vermögen beträgt 5 bis 600,000 Thaler.

— Der durch Missernte in Egypten verursachte Nothstand hat die Regierung dasselb veranlaßt, die Getreideausfuhr bis auf Weiteres zu verbieten und die Getreideeinfuhr bis zum 5. Aug. dieses Jahres zollfrei zu gestatten.

### Ein Sachsengrab.

Der 12. April erinnert an ein trauriges Ereignis vor 50 Jahren, dessen auch die neueste „Illustrirte Zeitung“ in Bild und Wort gedenkt. Bekanntlich hatte sich, infolge des vom damaligen russischen Generalgouverneur von Sachsen erlassenen Aufrufs, ein „Banner der freiwilligen Sachsen“ gebildet. Das Corps wurde bei Querfurt concentriert, passierte am 19. März 1814 die Revue vor den Fürsten Reypn und trat am 20. März den Marsch durch Thüringen, über Langensalza, Gotha, Meiningen und Neustadt an der Saale nach den Maingegenden an. Nachdem es bei Würzburg das linke Mainufer betreten, marschierte es längs dieses Flusses nach Aschaffenburg, die Städte Werth und Miltenberg berührend. Es war am 12. April 1814, einem drückend warmen Frühlingstage, als ein Theil des Banners, den interimistischen Commandanten Oberst von Miltz auf Siebenleichen, sowie den Major von Petrikowski vom Fußjägerbataillon an der Spitze in leichtgenanntes Städtchen einzog, um hier, sowie in dem auf dem rechten Mainufer gelegenen Dorfe Groß-Haubach einquartiert zu werden. Ein Theil der Jäger befand sich schon jenseits und zum zweiten Mal stieß, mit dem Rest derselben beladen, die zum Übersezten benutzte Fähre vom Lande, als zwei sich verspätet habende Jäger mittelst eines kleinen Kahnnes nacheilten und durch einen Sprung die Fähre zu erreichen suchten. Was dem ersten gelang, mißglückte dem andern, der in den Strom fiel. Viele Arme streckten sich nach dem

Sinkenden aus. Doch im eifriegen Bemühen ihn zu retten, vergaß man alle Voricht. Schon auf dem Wasser einer Seite sich drängte, verlor das Fahrzeug das Gleichgewicht, in heftigem Schwanken schwang es Wasser und schwung endlich um.<sup>1)</sup> Die unglücklichen, durch den Sturz in die Wellen gezogenen Krieger, durch Waffen und Gepäck am freien Gebrauch ihrer Glieder gehindert, meist auch des Schwimmens unkundig, versuchten umsonst dem Tode zu entgehen. Nur 14 von ihnen gelang es mit Hilfe von Miltenberger Schiffen und den Freiwilligen: Kapitän Erhard, Leutnant Mandelsloh, Oberjäger Lippmann, Jäger Berger, Obersappeurs Hoffmann und Franke und Sappeur Hermisdorf, sich zu retten. Die Fluthen des Mainufer verschlangen 62 dieser wackern Schaar, darunter den Compagniechef v. Haufen und drei Miltenberger Führer: Pfahl und Vater und Sohn Wolfermann. Neun Leichname wurden an diesem, acht am folgenden Tage aus den Fluthen gezogen und in feierlichem Zuge aus der Pfarrkirche nach der ihnen am Mainufer bereiteten Ruhestätte gebracht. Hier vor dem Heubacher Thore, wo der Felsen nach dem Fluhuf r sich steil absenkt, liegen sie unter dem grünen Hügel, an welchem vorbei die übrig gebliebenen Brüder trauernden Herzens ihres Weges weiter zogen.

Der damalige Fürst von Leiningen ließ ein — noch jetzt wohl unterhaltenes — Denkmal errichten mit folgender Inschrift: Hier, voll Hoffnung ihr Alles im edelsten Kampfe zu wagen Auf dem freudigen Wege zum hohen Ziel Vertrauschen Leben mit Leben, im Wellenkampfe bestieg LXII Mitglieder des Banners der freiwilligen Sachsen am XII April MDCCXIV. Eichen und Trauerweiden beschatteten das Monument.

<sup>1)</sup> Laut amtlichen Berichts des Generalmajors v. Ryssel vom 6. Mai 1814 geschah das Unglück durch das Reissen der Fährkette und das durch dieselbe herbeigeführte Zertrümmern der Fährwand. Die Zahl der Ertrunkenen wird dort auf 61 Mann angegeben: nämlich 1 Hauptmann, 1 Chirurg, 3 Oberjäger, 2 Hornisten, 2 Zimmerleute und 43 Schützen der 4. Compagnie, 1 Sergeant und 8 Schützen der 5. Compagnie. Der 62. Mann war ein Schlesier, Bernhard Kellert aus Jauer, der sich auf dem Marsche dem Banner angeschlossen hatte.

Den auf dem Fährhofe ruhenden Neun wurde später von den Freiwilligen eine Grabplatte gesetzt. C. B.

### Quittierung.

Ein vor Kurzen in Dresden (Ausgabe eines Dr. Wolf) erschienenes Schriftchen behandelt in so ungemein hastiger Sprache und mit anerkennenswerthem Fleiß als einen Aufruf an alle Stände, Glieder und Vereine deutscher Nation, „Deutschlands Wiedergeburt und deren nothwendige Grundlagen in den sozialen, städtischen und religiösen Lebensfragen v. Dr. S.“<sup>2)</sup> Der Verfasser, den nur allein die Liebe zu unserm deutschen Vaterland zu diesen Aufruf bestimmt hat, bezeichnet in seiner trefflichen Schrift den Weg ausführlicher, den das deutsche Volk geben muß, um reif und mündig, stark und einig und dadurch in sich selbst unüberwindlich zu werden; und stellt dabei als Licht und Leitstern die große Wahrheit voran: daß ohne wahre Herzensbefreiung keine wesentliche und dauernde Staatsverbesserung möglich sei. Mit recht eindringlichen Worten wird dieser Satz des Weiteren ausgeführt und dabei mancher Mangel unsres deutschen Vaterlands, manche Ursache der Zersplitterung namhaft gemacht, so daß wir nur wünschen können, daß dieses Schriftchen von reich Vielen gelesen werden möchte. Wird dann weiter in dieser Schrift des ehrlichen und häuslichen Familienlebens Erwähnung gethan und dabei die Wichtigkeit und städtische Verhachtung und Heilighaltung der Ehe nicht blos für das Familienleben, sondern auch für die glückliche Entfaltung des Staatslebens anerkannt, so sind nicht minder die daraus angeknüpften Mahnungen von grossem Werthe und zwar um so mehr, als die darauffolgenden Abschnitte für eine ächte deutsche und christliche Kindererziehung das Wort ergreifen, um durch diese nach und nach Deutschlands Wiedergeburt zu ermöglichen. Wir empfehlen daher das genannte Schriftchen allen Denen, die für das Wohl des Volkes einen Interesse haben und wünschen auch deshalb einen raschen Absatz der Broschüre, da der Reinertrag derselben für Schleswig-Holstein bestimmt ist.

<sup>2)</sup> Genanntes Schriftchen ist in der Expedition dieses Blattes zum Preise von 8 Rgt. zu haben. D. R.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Subhaftations-Bekanntmachung.

Seitens des unterzeichneten Gerichtsamtes soll die zum Nachlaß weil. Agnesen Besitz gehörige, in Uhlstädt a. Z. sub Cat.-Nr. 1 gelegene, auf Folium 1 des Grund- und Hypothekenbuchs für Uhlstädt eingetragene Häuslernahrung, welche am 24. März 1864 urtheillich auf 1000 Thlr. — — — gewürdert worden ist,

den 15. April 1864

in der Erbgerichtsschänke zu Uhlstädt auf Antrag der Erben freiwillig versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher andurch geladen, in diesem Termine vor XII Mittags im gedachten Erbgericht sich einzufinden und der Subhaftation gewartig zu sein.

Eine wigesfährre Beschreibung des Grundstücks sowie die Subhaftationsbedingungen sind aus dem vor der Amtsstelle und im genannten Erbgericht aushängenden Anschlage zu ersehen.

Bischofswerda, am 29. März 1864.

Das Königliche Gerichtsamt da selbſt

Otto.

Rüdiger.

# Bericht im Mittagsdienst.

Den 15. April d. J.

Um vierzehn Uhr ist die folgen auf dem Holzschlage an der Wittenbahn und östlich Dauscher Gasse

170 Baumstämme,

411 Röder und

58 Stangen

an Ort und Stelle versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 7. April 1864.

Der Stadtrath.

König. Bürgermeister.

## Freiwillige Versteigerung.

Der Erbteilung halber sollen durch das unterzeichnete Gerichtsamt die zum Nachlass des Gutsbesitzers  
Herrn Gottlieb Steglin gehörigen Grundstücken, nämlich das Baueramt G.-G.-Nr. 24 zu Kleinbrebnitz,  
Sgl. 30 des vorigen Grund- und Hypothekenbuchs, von 19 Acker 237 □ Ruthen Areal, worauf ungefähr  
7 Scheffel Winterkorn, 6 Morgen Winter-Weizen-Aussaat und 6 Scheffel junge Kleebräne, mit 315,52 Steuer-  
einheiten und das in Niederburgkauer Flur gelegene, auf Sgl. 161 des vorigen Grund- und Hypothekenbuchs  
eingetragene Waldgrundstück von 8 Acker 263 □ Ruthen Fläche mit 52,12 Steuerinheiten unter den  
zuvor bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden

Den 25. April 1864, Mittags 12 Uhr,  
im Kleinbrebnitzer Gute Nr. 24 auf Antrag des Erben freiwillig versteigert werden.

Dies wird mit Bezugnahme auf die im hiesigen Amtshause und im Erbgericht zu Kleinbrebnitz ab-  
hängenden Anschläge nebst ungefähren Beschreibung und Verkaufsbedingungen bekannt gemacht.  
Stolpen, am 7. April 1864.

Das Königliche Gerichtsamt.  
Dahn.

## Auctionsbekanntmachung.

Durch das unterzeichnete Gerichtsamt sollen

den 26. April d. J.

und nach Besinden an dem darauf folgenden Tage von Vormittags neun Uhr an in dem Steglin'schen Bauer-  
amt G.-G.-Nr. 24 zu Kleinbrebnitz mehrere Mobilien, als: Rähe, Kästen, Schweine, Hühner, Würste, Hand-  
und Wirtschaftsgeräthe, Kleidungsstücke, Getreidevorräthe, Kartoffeln, Sirup und dergl. mehr, öffentlich an die  
Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden. — Stolpen, am 7. April 1864.

Das Königliche Gerichtsamt.  
Dahn.

## Nichtamtliche Bekanntmachungen.

### Land- und forstwirtschaftl. Verein zu Pulsnitz.

Eizung, Sonntag, den 17. April, Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zum Herrenhause.

- Lagesordnung: 1) Vortrag über landwirtschaftl. Sachen, vom Hrn. Def.-Insp. Delitzsch.  
2) do. den Adler bei Kühen, vom Hrn. Tierarzt Bauersachs.  
3) do. den Rübenbau, vom Hrn. C. Weizmann, stellvertt. Vors.  
4) do. den Fruchtwechsel, vom Vorsitzenden.  
5) Noch einmal: die Maikäfer-Befüllung.  
6) Aufnahme neuer Mitglieder u. s. w.

Der Vorsitzende.

### Kiefernsamen

und bis 8 Fuß hohe Eichen, Ahorn- und Eschen-  
Pflanzen verkauft  
Schloß Pulsnitz.

Förster Mager.

Ein guter Schachthund steht zu verkaufen bei  
Wilhelm Hesse in Tröbigau.



### Wagenverkauf.

Ein neuer Kutschwagen steht zu ver-  
kaufen oder zu vertauschen beim Schmiedemeister  
Gutierrez in Döhlitz.

50 Scheffel reine Roggensleie und 20 Scheffel  
Schwarzmehl liegen billige zum Verkauf beim Bäcker  
Schreiter in Schönbrunn.

**Rammener Holz-Auction.**  
Sonneberg, den 8. April. Von Rammener & Sohn  
an, sollen in dem gleichnamigen auf dem früher Rammener  
Schloss zu Rammendorf, am westlichen Mainufer, Mühle,  
alle Sorten sämliche Stangen und 9 Sargholzen Eichen  
verkauft werden.

## Holz-Auction.

Auf Rammener Mühle sollen Mittwoch, den  
20. April v. J. eine Partie hartes und weiches Reisig  
und erlene Stocklasern gegen sofortige haare Zahlung  
verauktionirt werden. Der Anfang ist früh 8 Uhr bei  
der herrschaftlichen Schneidemühle.

Rammendorf, den 8. April 1864.

Gottwein.

## Wirtschafts-Verkauf.

In der Gegend zwischen Stolpen und Schönsfeld  
ist eine Wirtschaft von 31 Scheffeln Feld, Wiesen  
und Wald, mit fast neuen Gebäuden, sämlichem In-  
ventar, wozunter 6 Stück Kindvieh, wegen Besitz-Ver-  
größerung, für den billigen, aber festen Preis von  
3900 Thaler sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Erbrichter Grübner  
in Goldbach bei Bischofswerda.

## Necht Struve'sches Soda- und Selterswasser

in großen, mittleren und kleinen Flaschen und  
Gläsern à 5 und 10 Pf., frischster Füllung,  
sowie stets natürliches Friedrichshall. Bitter-  
wasser, Marienbader Kreuzbrunn, Riesinger  
Rakoczy à 5½ Ngr., feinsten Himbeersaft à  
8½ Ngr. pro Pfd., Gold- und Silberfische.

Große Auswahl von Rock-, Hosen- und  
Westenkostümen, in Ganz- und Halbwolle, pr.  
Elle 6—60 Ngr., sowie Futterkostüme und  
Gravaten.

Alle Sorten trockne Farben, ebenso in  
Öl gerieben, weiß, gelb und schwarz, Maler-  
pinsel, 6 Sorten Lack, Firnisse und Terpentindl,  
Fußbodenfarbe und Lack. Größte Aus-  
wahl von Tapeten, Vorhängen und Rouleau in  
den neusten Mustern und außerordentlicher  
Volligkeit bei

R. Herfurth.

## Görlitzer, Böhmischer, Salf Nennmannsdorfer

sind in meiner Niederlage am Bahnhofe stets  
frisch vorrätig. Friedrich Wagner.

Dem geehrten Publikum dieser Stadt und Um-  
gegend als ergebene Anstalt, die mein Meister-Atelier  
zu Aufnahmen von Morgen 10 bis Mitternacht  
4 Uhr geöffnet ist, die mir hierauf zu erstellen  
geboten Aufträge für Porträts, wie Landschaften und  
Papier und Wandtuch werden scharf und gut ausge-  
führt. Visitenkarten à Dutzend von 1½ Thlr. an.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich

Moh. Fleischenbach aus Witten.

## Regenschirme

in Seide, Alpaca und Röper, das Neuste in  
**Sonnenfächern,**  
Entoucas und Knider, sowie mein Lager in kleinen  
Spazierstöcken, Cigarren- und Tabakspfeisen &c. empfiehlt  
in größter Auswahl in den billigsten Preisen

**Heinrich Lehmann,**  
Drehler und Schirmsfabrikant,  
Dresdner Straße.

Auch werden Reparaturen und Verzüge schnell  
und billig ausgeführt.

## Local-Veränderung.

### Nein Barbier- u. Haarschneidegeschäft

befindet sich von jetzt an große Kirchgasse vis à vis  
der alten Schule, im Hause des Herrn Schneidermfr.  
Gehschel. Dies einem geehrten Publikum zur ge-  
fälligen Beachtung.

Bischofswerda, den 11. April 1864.

**Maximilian Heymann.**

### Vorzügliche Copir-Tinte, dichte Alizarin-Tinte und Canzlei-Tinte

empfiehlt **Friedrich Wobst.**

## Bur gütigen Beachtung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich neben der  
bisher betriebenen Bäckerei auch die Weiß-  
und Butterbäckerei eröffnet habe. Sollt' werde  
ich bewährt sein, durch frische und gute Ware meine  
gehrieten Abnehmer zufrieden zu stellen.

**Henriette Rumpelt.**

## Achtung!

Sonntag, als den 24. April, begiebt in der  
Bodenischen Schankwirtschaft zu Bretnig

### ein neuer Tanzcafé.

Um geneigten Zuspruch und zahlreichen Besuch bitten

**E. A. Wobst.**  
Tanzlehrer.

Gute Speisen und Getränke sind  
zu verkaufen bei **Fr. Wobst.**

# Schiefertadelung.

Da es Unterzeichneten gelungen ist, große Lieferung von bestem englischen Schiefer direct aus den Brüchen zu beziehen, so sind wir in den Stand gesetzt, starken ausgesuchten Schiefer für den billigen Preis von 7 Mgr. die Elle auf einfaches Dach zu fertigen; dabei hat der betreffende Bauherr den Transport des dazu erforderlichen Schiefers von unserm Lager in Dresden selbst zu besorgen, ebenso die Kost, Logis und Handlanger, so lange die Deckzeit dauert. Wir empfehlen unsren alten Kunden sowie überhaupt allen Bauenden diese billige und beste Bedachung.

**Schnorr & Hess,**  
Schieferdeckermeister in Dresden,  
Schützengasse Nr. 18.

## Kalkverkauf.

Frisch gebrannter Görlitzer **Kalk**, von dem Lorenz'schen Kalkwerk bei Görlitz, ist täglich zum billigen Preise in ganzen Lowrhs wie auch im Einzelnen in meiner Niederlage am Bahnhof zu Bischofswerda zu haben.

**Lorenz.**

## Empfehlung

### des Mayer'schen Brust-Syrups.

Seit längerer Zeit litt meine Tochter Minna an den heftigsten Brustschmerzen und Husten, wogegen sie die verschiedensten Hausmittel ohne Erfolg anwendete, bis sie den berühmten G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup aus Breslau angewendet hatte, wurde sie von ihrem Uebel gänzlich befreit.

Ich versäume daher nicht, jedem Brustleidenden diesen heilsamen Syrup auf's Angelegenste zu empfehlen.

Dresden.

Gastwirth C. Aug. Fahrenkamm,  
Bahngasse Nr. 8.

Nur ächt ist der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** (die  $\frac{1}{4}$ -Flasche 1 Thlr., die  $\frac{1}{4}$ -Flasche 15 Mgr.) zu haben: in Bischofswerda bei **C. Meissner**,  
 - Großdöhrsdorf - **C. Klien**,  
 - Dörr-Döhrsdorf - **E. T. Bender**,  
 - Stolpen - **F. W. Petzold**,  
 - Radeberg - **Alfr. Thieme**.

Einige Scheffel gutes gebacknes **Obst** sind zu verkaufen in Nr. 7 in Wölfnitz beim sächsischen Reiter.

Redaktion, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

erhaltenen Vaterlande beschädigt. — Zimmermstr. Hobson in Baubien.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Gutmacher** zu werden, kann in die Lehre treten bei Julius Richter, gen. Schröder, Gutmachermstr.

Ein oder zwei Knaben vom Lande, welche die bessige Bürgerschule besuchen wollen, können unter solider Bedingung in **Gest** und **Logis** genommen werden. Wo? sagt die Exped. dies. Bl.

 Der Finder eines auf dem Marktplatz abhanden gekommenen bunten **Gummiballes** wird gebeten, selbigen gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben

Der Finder einer auf dem Wege von Niedewitz nach Erkersdorf am vergangenen Donnerstag verlorenen Pferdedecke wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung in der Schänkwirtschaft des Hrn. Jenker in Gaußig abzugeben.

*Bes. 2. L. 22 112 922. G.*

2 Thlr. vom Rittergut und Gemeinde Voitschappitz und 3 Thlr. 3 Mgr. von der Jugend zu Weltau sind mir von da zugeschickt worden. Für diese reichliche Gabe der Liebe, sage ich den gütigen Gebern meinen herzlichsten, aufrichtigsten Dank, mit dem Wunsche, daß der Herr sie Alle reichlich dafür lohnen möge.

**Ernst Nietsche**, Soldat, d. S. in Holstein.

## Herzlichen Dank

der Gemeinde Grobbähnchen (Meißner Seite) sowie dem Hrn. Fiedler in Dobranitz für die mir gütig zugesandten 4 Thlr. 10 Mgr.

**Joh. Aug. Schulze**, Rgl. Sächs. Soldat in Holstein.

## Zur Beachtung.

Um Irrungen vorzubeugen, mache ich hiermit bekannt, daß der Viehschneider Franz Strasnicki, 18 Jahr alt, aus Mähren, welcher übrigens in Sachsen gar keine Erlaubniß hat, den Viehschnitt auszuüben, nicht mein zweiter Sohn ist, für welchen er sich ausgibt, sondern mir durchaus fremd gegenüber steht; bitte daher bei vorkommenden Fällen sich dessen Legitimation vorzeigen zu lassen.

**Matthäus Nofitta** in Hartau.

### Dresdner Producten-Börse, vom 8. April.

Weizen weißer 52 - 55 $\frac{1}{2}$ , gelber 48 - 53 Thlr. Roggen loco 34 - 36 $\frac{1}{2}$  Thlr. Gerste 30 - 34 Thlr. Hafer loco 20 - 22 Thlr. Erbsen --- Thlr. Spiritus (100 Quart. 122 $\frac{1}{2}$  Dr. St.) 13 $\frac{1}{2}$  Gr.

### Bautzner Productenpreis.

vom 9. April 1864.

Weizen:	4 Thlr.	-	Mgr.	bis	4 Thlr.	12 Mgr.	5 Pf.	
Korn:	2	,	13	,	2	,	26	,
Gerste:	2	,	7	,	2	,	12	,
Hafer:	1	,	15	,	1	,	22	,
Erbsen:	4	,	10	,	4	,	-	,

Butter in Bautzen: 18 Mgr. — Pf. bis 19 Mgr. — Pf.  
Kanne in Bischofswerda: 17 Mgr. — Pf. bis 18 Mgr. — Pf.

Der  
gierung  
und Schn  
Es sol  
bestehend  
der Kirch  
beizuhöhe  
Kirchenpat  
Kirche ang  
der Kirchen  
aus jeder  
Regel ein  
einem Bef  
denn politi  
ohne Patr  
der Pfarr  
berechtigt  
25. Leben  
die durch  
Lebenswan  
nicht wie  
Fever, de  
genommen  
und es so  
werden, in  
Entschließ  
von der S  
Wahlmod  
mehrheit g  
und Besup  
Einte und  
Kirchengen  
Festtagsset  
dienst, son  
waltung  
bundenen  
der Kirch  
Gefldung  
Kirchenbez  
ämter und  
Kirchenge